

Lutz Rocktäschel

Die Stimmgabel

Berichte aus dem Wimpernschlag

Leseprobe II

S. 40 bis 42

2. Kapitel

Die Energiemaschine

Kohlpeter saß in der Lobby des teuersten Berliner Hotels mit dem Rücken zur Wand und dem Blick auf Tür und Tresen, so, wie es in jeder Eckkneipe tat. In einer halben Stunde würde Mr. Hunter am verabredeten Ort eintreffen. Er hatte also noch genügend Zeit, sich in Gedanken auf das heikle Gespräch vorzubereiten. Es wollte sich aber keine innere Ruhe einstellen, damit er den Faden des Denkens spinnen konnte. Für sein Gefühl saß er in diesem Sessel zu tief. Er kam sich zu klein in dem großen Raum vor und überlegte schon, ob er sich umsetzen sollte. Eine Säule verstellte etwas die Sicht zum Eingang. Als er sich fast entschlossen hatte, besetzte gerade eine Frau mittleren Alters seinen Wunschplatz. Sie setzte sich am Tisch auf einen Stuhl mit Blick aus dem Fenster, legte ein Etui auf die bestickte Tischdecke und fingerte sich eine Zigarette an. Die Dame hatte Mut, fand er, denn mit jeder Zigarette in der Öffentlichkeit wurde ihr automatisch ein Busgeld vom Konto abgebogen. Aber was wunderte es ihn, da er nun einmal im teuersten Hotel abstieg, wo es auf solche Kleinigkeiten nicht ankam. Die Frau schien sichtlich genervt und Kohlpeter hatte zu tun, nicht permanent in ihre Richtung zu schauen. Ihre herbe sportliche Figur stand im Kontrast zu ihren betont damenhaften Körperbewegungen und lenkte ihn ab. Ein korrekt wirkender Kellner riss ihn aus seiner Fixierung und fragte, ob er einen Wunsch habe und Kohlpeter bestellte seinen obligatorischen Tee mit Marmelade. Nach fünf Minuten konnte er mit einem Löffel den Tee umrühren und das kreiselnde Wasser mit dem braunen Sud verschaffte ihm endlich die Bewegung einer Mühle, um denken zu können.

Es war so ziemlich alles schief gegangen, was man sich vorstellen konnte und er wusste eigentlich nicht, warum. Seit drei Monaten beobachtete er diesen verrückten Ingenieur, Werner Heinke, und überwachte jeden seiner Schritte. Ihm gelang es sogar, zu dem engeren Kreis des monatlichen Treffens seiner Fanggemeinde eingeladen zu werden. Morgen würde er das erste Mal dabei sein. Er war sehr dicht an ihn herangekommen. Wohl gerade deshalb traf ihn die Meldung über seinen Tod in der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Adlershof unvorbereitet. In der Tagespresse fand er noch nichts über den Fall, aber im Internet verbreitete sich die Nachricht unter denjenigen, die wussten, wer Heinke war, wie ein Lauffeuer. Wie hätte er das auch verhindern können? Das Internet ist kein Postkasten an einem Hauseingang. Was ihm die Zentrale aber zum Vorwurf machen wird und wogegen er sich nur schlecht wehren kann ist die Tatsache, dass Werner Heinke den Motor überhaupt in die Prüfanstalt hat verbringen können, ohne dass er es mitbekam. So konnte er nicht einschätzen, wie weit Heinke technisch mit dem Motor vorangekommen war und welche Ergebnisse nachweisbar aufgezeichnet wurden.

Sein Anruf bei Dr. Marcus ergab keine klaren Aussagen über den Versuch und seine Ergebnisse in der Bundesanstalt. Er berief sich auf seine Schweigepflicht, die die Staatsanwaltschaft ihm auferlegt habe, nachdem Heinkes Tod bestätigt wurde. Was war vorgefallen, dass Dr. Marcus seine Verpflichtungen ihm gegenüber derart vernachlässigte? Konnte er sich noch auf ihn verlassen? Das wird Mr. Hunter nicht gefallen.

Kohlpeter saß im tiefer gelegten Sessel und rührte seinen Tee. Er hatte ein mulmiges Gefühl. Er wusste von sich, mit Unklarheiten konnte er nur schlecht umgehen. Er brauchte ein hohes Maß an Strukturiertheit in allen Dingen seines Lebens und verließ sich nur ungern auf die anderen. Denn das würde heißen, die Fehler der Anderen zu übernehmen und das war der größte aller Fehler, den er sich nicht leisten wollte. Eine wirklich klare Strukturierung seines Lebens erhielt er darin, dass die Regeln der gegenseitigen Abhängigkeit über die Anhäufung der wichtigsten Ressourcen liefen. Was er hatte, war ihm nicht mehr zu nehmen. Und die wichtigste Ressource, um das Haben zu bekommen und zu sichern, ist die Information über den Anderen, ob als Person oder als Marktgeschehen.

Die sportliche Herbe am anderen Tisch hatte inzwischen die

dritte Zigarette angezündet und einen Begleiter gefunden, der sich mit dem Rücken zu ihm so hinsetzte, dass er die Frau fast nicht mehr sah. Der Typ hatte einen beeindruckenden Stiernacken, geradezu unanständig. Kohlpeter schaute wieder auf sein Teeglas und drehte das braune Wasser mit dem Löffel. Er war stolz auf sein analytisches Denkvermögen und hatte es sich zum Sport erkoren, das Verhalten der Menschen um sich herum in eine Theorie über den Homo Sapiens einzubauen und in seinem Kopf zu versiegeln. Es war sein Wissen über die Anderen. Wichtige Personen sind die Knotenpunkte in den Strukturen der Gesellschaft. Sie funktionieren wie Schaltzentren zur Versorgung der eigenen Position mit knappen Gütern, den angenehmen Dingen des Lebens und vor allem den entscheidenden Informationen des Überlebens. Gerade was nicht zu sehen war, dass fand in seinem Kopf den richtigen Platz. Und ihm galt, sich unentbehrlich machen, als die beste Überlebensstrategie. Der Andere musste einen Mangel erleben, wenn er von ihm nicht mehr die Informationen erhielt, die er brauchte. Und in dieser Abhängigkeit konnte er seine Figuren wie auf dem Schachbrett platzieren und in die richtigen Positionen schieben.